

Frau
Gemeinderätin
Lisa Frühmesser-Götschober

PETER HACKER
AMTSFÜHRENDER STADTRAT FÜR
SOZIALES, GESUNDHEIT UND SPORT
VON WIEN

Wien, 17. 2. 2026
PGL-1675141-2025-KFP/GF
Eis/Kra

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin!

Zu Ihrer gemeinsam mit GRin Angela Schütz, MA und GR Maximilian Krauss, MA am 18. Dezember 2025 eingebrachten Anfrage zur Zahl PGL-1675141-2025-KFP/GF teile ich, nach Auskunft des Wiener Gesundheitsverbundes und des Psychosozialen Dienste Wien, folgendes mit:

Zu Frage 1 und 2:

Die im Bericht des Rechnungshofes zur „Kinder- und Jugendpsychiatrie – Versorgungsplanung und Umsetzung“ von August 2025 erwähnte Wartezeit von 90 Tagen bezieht sich explizit auf den niedergelassenen Bereich. So heißt es im Bericht: „So sei die durchschnittliche Wartezeit auf einen Behandlungstermin bei niedergelassenen Vertragsärztinnen und -ärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Wien [...] bei 90 Tagen gelegen [...]“ (S.59, ebd.).

Die Ausgestaltung der Versorgungsdichte des niedergelassenen Bereichs fällt ex lege in die Zuständigkeit der ÖGK. Daher ist die Frage an diese zu richten.

Den ambulanten (PSD-Wien) sowie stationären (WIGEV) Bereich der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung in Wien betreffend kann festgehalten werden, dass keine Aufnahmestopps und ungewöhnliche Wartezeiten existieren. Sowohl die Regel- wie auch die Akutversorgung ist in Wien in diesen beiden Bereichen planungsgemäß gegeben.

Zu Frage 3:

Ja, im RSG 2030 sind 49 Sachleistungsstellen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgesehen.

Zu Frage 4:

In Wien findet regelmäßig Austausch und Vernetzung aller Ausbildungsinstitutionen und relevanten Stakeholder statt, bei denen gemeinsame strategische Überlegungen und konkrete Anstrengungen unternommen werden, um die Anzahl an Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie nachhaltig zu erhöhen. Durch gemeinsame Planung und Steuerung ist es in Wien bislang gelungen, dem Fachärzt*innenmangel im Sonderfach Kinder- und Jugendpsychiatrie entgegenzuwirken und die ambulante sowie stationäre Versorgung uneingeschränkt zu gewährleisten.

Einen Beitrag dazu lieferte die Mangelfachverordnung 2022, die den Ausbildungsschlüssel im Sonderfach Kinder- und Jugendpsychiatrie lockerte. Dennoch muss festgehalten werden, dass diese Lockerung bzw. der aktuelle Ausbildungsschlüssel nicht ausreicht, um den gegenwärtigen sowie zu erwartenden Bedarf an Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie zu decken. Dies zu ändern, obliegt dem Bund, in dessen Kompetenz das Ärzt*innengesetz und somit die Ausbildungskriterien von (Fach-)Ärzt*innen fällt.

Zu Frage 5:

Aktuell werden im Wiener Gesundheitsverbund (WIGEV) Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Diagnosen an den Abteilungen für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Klinik Hietzing (KHI) und des Universitätsklinikums AKH stationär betreut. Des Weiteren stehen die transitionspsychiatrischen Stationen der Klinik Floridsdorf (KFL) und der KHI für Aufnahmen von psychiatrisch erkrankten Jugendlichen zur Verfügung.

In der KFL ist im stationären Bereich neben der bereits etablierten Transitionspsychiatrie für das Jahr 2026 die Eröffnung einer kinderpsychiatrischen Wochenstation als Ergänzung zur bestehenden Tagesklinik geplant.

In der Klinik Favoriten ist der Aufbau einer neuen Abteilung für KJP mit geplanter Inbetriebnahme für 2030/2031 vorgesehen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Bund für die Prüfung der ÖSG-Konformität der RSG zuständig ist. Sowohl beim RSG 2025 als auch beim RSG 2030 wurde diese Prüfung erfolgreich durchgeführt und somit sichergestellt, dass das ÖSG-Mindestniveau überschritten wird.

Zu Frage 6:

In der Klinik Floridsdorf gibt es für die stationäre Versorgung psychiatrisch erkrankter Kinder und Jugendlicher 24 systemisierte Betten und sechs ambulante Betreuungsplätze. Davon werden derzeit 14 Betten für die transitionopsychiatrische Station genutzt. Die verbleibenden 10 Betten sollen 2026 in Form einer Wochenklinik für die Patient*innenbetreuung zur Verfügung stehen.

An der neu zu errichtenden Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Klinik Favoriten sind für das Jahr 2030/2031 neben zehn ambulanten Betreuungsplätzen weitere 40 stationäre Betten vorgesehen.

Zu Frage 7:

Die erwähnten multiprofessionellen kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungszentren existieren bereits.

Basierend auf dem psychiatrischen und psychosomatischen Versorgungsplan der Stadt Wien betreibt der PSD-Wien bereits jetzt fünf multiprofessionell besetzte kinder- und jugendpsychiatrische Ambulatorien mit Tagesklinik.

Die Hauptaufgabe der Ambulatorien mit Tagesklinik liegt in der medizinischen Behandlung und in der Unterstützung bei der persönlichen, sozialen, sowie schulischen bzw. beruflichen Entwicklung. Die angeschlossene Tagesklinik ermöglicht bei Bedarf eine Erweiterung des Angebots und ist eine Alternative zur stationären Aufnahme.

Folgende Berufsgruppen sind in den Ambulatorien – je nach Kompetenz des jeweiligen Standortes – vertreten:

- Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin sowie Fachärzt*innen in Ausbildung
- Klinische und Gesundheitspsycholog*innen
- Sozialarbeiter*innen
- Ergotherapeut*innen
- Pflegekräfte
- Sozialpädagog*innen
- Physiotherapeut*innen
- Musiktherapeut*innen
- Kunsttherapeut*innen
- Diätolog*innen
- Verwaltungsassistent*innen

Zu Frage 8:

Den Planungen des Psychiatrischen und Psychosomatischen Versorgungsplans (PPV) der Stadt Wien folgend sind bereits 5 multiprofessionell betriebene kinder- und jugendpsychiatrische Ambulatorien im Vollbetrieb und das sechste multiprofessionelle kinder- und jugendpsychiatrische Ambulatorium mit Tagesklinik wird wie im PPV geplant mit einer Zielperspektive spätestens 2030 den Betrieb aufnehmen.

Zu Frage 9:

Die Empfehlungen des Rechnungshofes richten sich an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsument*innenschutz sowie den Dachverband der Sozialversicherungsträger*innen.

Ihnen wird empfohlen, etwaige strukturellen Veränderungen in Abstimmung mit den Ländern zu erarbeiten.

Wien ist jederzeit zu Gesprächen und Verhandlungen bereit und setzt – unabhängig vom Rechnungshofbericht – Empfehlungen bereits um. So stellen die Angebote „Psychosoziale Unterstützung an Wiener Pflichtschulen“ und „3 für 1“ eine Ausweitung der Präventionsangebote wie im Bericht des Rechnungshofes empfohlen dar (vgl. ebd. S. 15f, 83f).

Auch die Seitens des Rechnungshofes empfohlene Abstimmung zwischen Fachärzt*innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und anderen versorgungsrelevanten Gesundheitsberufen wie klinische Psychologie oder Ergotherapie im Sinne einer multiprofessionellen Versorgung (vgl. ebd. S. 15f, 83ff) findet sowohl im Rahmen der multiprofessionellen kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulatorien des PSD-Wien als auch im stationären Setting des Wiener Gesundheitsverbundes bereits statt.

Zu Frage 10:

In Wien existiert bereits die Versorgungsstruktur Home Treatment, wie aus dem Bericht des Rechnungshofes zur „Kinder- und Jugendpsychiatrie – Versorgungsplanung und Umsetzung“ von August 2025 ersichtlich (vgl. S.71, ebd.).

Das Home Treatment in Wien startete 2021 als Pilotprojekt und befindet sich seit 01.07.2024 in Regelversorgung. Seitdem findet auch eine Kostenteilung zwischen ÖGK & Stadt Wien statt.

Im Rahmen des Home Treatments – einer Kooperation der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (MedUni Wien/AKH) und des PSD-Wien – behandeln multiprofessionelle Teams Kinder und Jugendliche mit intensivem Behandlungsbedarf direkt in deren Zuhause. Aktuell behandeln 4 multiprofessionelle Teams mit insgesamt 17,83 multiprofessionellen VZÄ im tagesklinisch-/stationsäquivalenten Setting zeitgleich bis zu 32 Patient*innen durchschnittlich 3 Monate. Im Jahr 2025 waren dies 157 Patient*innen.

Die Kosten für das Home Treatment beliefen sich 2025 auf € 2.097.043,70. Davon waren € 386.201,83 Sachkosten, der Rest Personalkosten.

Zu Frage 11:

Siehe Beantwortung Frage 5.

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass jedes kinder- und jugendpsychiatrische Ambulatorium des PSD-Wien ebenso eine Tagesklinik angeschlossen hat. Somit sind aktuell 5 Tageskliniken in Betrieb; die sechste wird zeitnah eröffnet werden.

Zu Frage 12 und 13:

Der Psychiatrische und Psychosomatische Versorgungsplan der Stadt Wien definiert eine Regionalisierung der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Versorgung mit insgesamt sechs Ambulatorien. Mit der Inbetriebnahme von fünf multiprofessionellen Behandlungseinheiten des PSD ist die Ausbauplanung der ambulanten Versorgung beinahe abgeschlossen.

Um Kinder- und Jugendliche frühzeitig in ihrem eigenen Wohnumfeld behandeln zu können wurde 2021 Home Treatment etabliert, bei dem die gleichen Leistungen vorgehalten werden, wie im stationären oder tagesklinischen Setting.

Um Kinder- und Jugendliche frühzeitig und bedarfsgerecht in das richtige Behandlungssetting zu überführen wurde der First Level Support etabliert. Dieser fungiert als erste Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche sowie deren Umfeld bei psychiatrischen Krisen. In telefonischen Beratungsgesprächen wird der individuelle Betreuungs- und Behandlungsbedarf durch ein multiprofessionelles Team eingeschätzt. Durch Erfassen des Gesundheitszustandes und des sozialen Netzwerks wird gezielt und rasch zu den jeweilig passenden Einrichtungen und Angeboten weitervermittelt. Wenn notwendig bietet der FLS auch Akuthilfe, Gefährdungseinschätzung und Krisenintervention. Für Angehörige und Bezugspersonen werden Informationen und Beratungen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus gibt es seitens des PSD-Wien weitere Angebote innerhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie, welche die integrierte Versorgung der Kinder- und Jugendpsychiatrie komplementieren.

Das Angebot „Drei für Eins“ – eine Kooperation des PSD-Wien, der Wiener Kinder- und Jugendhilfe (WKJH) sowie Schulen – richtet sich an Kinder und Jugendliche ab dem schulpflichtigen Alter bis 18 Jahre mit multimodalen Versorgungsbedarf. Ziel ist es hierbei, diese Kinder und Jugendlichen frühzeitig zu erkennen und institutionsübergreifend niedrigschwellige Hilfe anzubieten, um weiterhin die Teilnahme an Bildung und eine gesunde psychosoziale Entwicklung zu ermöglichen. Frühintervention und Prävention gewährleistet auch ein weiteres Angebot der Stadt Wien, welches durch den PSD umgesetzt wird. Die Psychosoziale Unterstützung an Wiener Pflichtschulen ermöglicht durch die kontinuierliche Anwesenheit von multiprofessionellen Teams an einem Schulstandort rasche Entlastung durch Krisenintervention, aber eben auch Prävention Früherkennung und bei Bedarf entsprechende Vermittlung in das Gesundheitssystem.

Zu Frage 14:

Die kinder- und jugendpsychiatrische Bedarfsplanung im Rahmen des Psychiatrischen und Psychosomatischen Versorgungsplan erfolgte auf epidemiologischen und (sozio)demografischen Analysen und werden regelmäßig im Austausch mit unterschiedlichen Expert*innen reflektiert.

Darüber hinaus wurden in den Jahren 2024 und 2025 neun der im Rahmen des Psychiatrischen und Psychosomatischen Versorgungsplans entstanden Maßnahmen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Transitionspsychiatrie und der Allgemeinpsychiatrie intern und extern mittels einem Methodenmix aus Mitarbeiter*innenbefragung, Expert*inneninterviews und Datenauswertung evaluiert

Zu Frage 15:

Der Stadt Wien ist es gelungen, die Kosten für die Kinder- und Jugendpsychiatrie zwischen dem Land und dem Dachverband zu gleichen Teilen zu regeln. So übernimmt die ÖGK seit 01.07.2025 50% der innerhalb der ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatrie entstehenden Kosten.

Weiters plädiert die Stadt Wien nachdrücklich auf Bundesebene für eine zeitgemäße Anpassung des Ärzt*innengesetzes, um den Ausbildungsschlüssel im Mangelfach Kinder- und Jugendpsychiatrie den vorherrschenden Gegebenheiten anzupassen und eine nachhaltige, zukunftsorientierte psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Wien zu gewährleisten.

Zu Frage 16:

Mit den vorgesehenen Erweiterungen und Neubauten (siehe Punkt 5 und 6) in der KJP werden die Bettenkapazitäten für die stationäre Behandlung von minderjährigen Patient*innen vergrößert. Darüber hinaus wurde mit der Schaffung der Transitionspsychiatrie eine zielgruppengerechte Versorgungsform für 16- 25 jährige Patient*innen geschaffen und ist ein fixer Versorgungsbestandteil. Gleichzeitig wird die extramurale Versorgung inklusive Home-Treatment entsprechend dem psychiatrischen und psychosomatischen Versorgungsplan deutlich erweitert. Mit diesen zusätzlichen Angeboten können kurzfristige Engpässe in der stationären Versorgung, die derzeit noch in Ausnahmefällen zu Aufnahmen an einer Allgemeinpsychiatrie führen können, zukünftig abgedeckt werden.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'P' followed by a series of loops and a final horizontal stroke.

Peter Hacker
Amtsführender Stadtrat